

Dietmar Bruckner | Jo Seuß

111 Orte
in Nürnberg,
die man gesehen
haben muss

Mit Fotografien von Valentin Seuß



emons:

Vorwort

Der Adler befindet sich zwar im Nürnberger Stadtwappen, aber wenn ein Tier ernsthaft für die Frankenmetropole steht, dann ist es: der Hase, der folgerichtig auch den Titel der Neuauflage dieses Buches ziert. Natürlich handelt es sich um den Hasen des großen Meisters Albrecht Dürer, den Konzeptkünstler Ottmar Hörl 2003 in seinem »Großen Hasenstück« 7.000-fach am Hauptmarkt aufleben ließ. Aber nicht nur dem Dürer'schen Langohr begegnet man in dieser Stadt: Zwei rote Rammler der Bühnenbildnerin Rosalie hängen beim Plärrer-Hochhaus in luftiger Höhe, ein monströses Exemplar ziert den Tiergärtnertorplatz, und Feldhasen hoppeln im Knoblauchland, im Pegnitztal oder am Rathenauplatz herum. Nicht zu vergessen: der Hasenbuck, wo nachts im Z-Bau tierisch die Post abgeht. Einer von 111 Orten, die man in Nürnberg gesehen haben muss.

Im Vergleich zur Premiere anno 2012 finden Sie 53 neue Orte und 58 runderneuerte Texte, die beweisen, dass hier viel in Bewegung ist. Das untermauert etwa die Nordkurve, die nicht nur im Max-Morlock-Stadion, sondern auch in Gostenhof ein Kult-Ort ist; das beweisen die besondere Eine-Welt-Villa, der nagelneue Quellpark und der inklusive Marktplatz Marienberg. Und während in der Altstadt ein Nashorn aufgetaucht ist, lauert hinterm Stadtpark der unverwüstliche Gregor Samsa.

Unser Buch möchte Sie (ver)föhren und ein Kumpel beim Streuen durch die Stadt sein. Hilfreich ist es, wenn man folgende Definition für Nürnberg versteht, in der die Hasen eine zentrale Rolle spielen. Sie lautet: »Wo die Hasen Hoosn und die Hosen Huusn haaßn«. Ein Dialektfiesling, den Touristen, Zugereiste und selbst Einheimische oft erst langsam kapieren. Wem es gelingt, der fühlt sich schlagartig heimisch. Na denn: Naus auf die Gass. Viel Vergnügen beim Schmökern und Herumstreifen mit Adlerrauge, Pferdelunge und gespitzten (Hasen-)Ohren!

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© alle Fotografien: Valentin Seuß
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany 2021
Erstausgabe 2012
ISBN 978-3-7408-1019-1
Aktualisierte Neuauflage Februar 2021

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

39 Das Heizhaus

Kreatives Kollektiv unterm Quelleturm

Der Quelleturm ist ein Fixpunkt in der Skyline des Nürnberger Westens. Anfang der 1950er Jahre war die 90 Meter hohe Betonröhre aber gar nicht in den Plänen von Ernst Neufert für den Versandhausneubau enthalten. 1965 wurde der Schlot für das Heizhaus nachträglich in einen Turm gepackt. Dieser diente nach der Umstellung auf Fernwärme ab 2000 nur noch der Werbung mit dem leuchten Q-Logo. Als bei Quelle Ende 2009 die Lichter ausgingen, wurde es ausgeknipst.

Die Frage war: Was passiert mit dem Riesenkomplex? Es war das 2012 formierte Quellkollektiv, das über drei Jahre beeindruckend andeutete, was für ein Potenzial sich entfalten könnte, wenn 120 Kreative jeder Couleur im Namen von Toleranz, Solidarität und Nachhaltigkeit dort arbeiten dürften. Ende 2015 war aber Schluss mit der Zwischennutzung, da ein Investor die Immobilie ersteigerte und alles dichtmachte.

Der Verein Quellkollektiv wechselte 2016 ins viel kleinere Heizhaus, das mit der früheren Quelle-Betriebsfeuerwache verbunden ist. Um die 60 Leute versuchen nun, das Beste daraus zu machen. Angepeilt wird ein Mix aus Werkstätten, Ateliers, Büros, Ton- und Videostudios, Co-Working-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen, wo auch Workshops für die Nachbarschaft stattfinden sollen.

Die Macher des alternativen Kreativzentrums kämpfen noch mit Brandschutzaufgaben und der Finanzierung des Gesamtprojekts. Trotzdem laufen Feste und Präsentationen, bei denen es drinnen wie draußen vor den blauen Rolltoren kreativ zur Sache geht. Totenstille herrscht derweil im Klinkerbau gegenüber, der wie der Quelleturm seit 2005 denkmalgeschützt ist. Während die Stadt den Bauantrag der Düsseldorfer Gerchgroup für das 700-Millionen-Euro-Vorhaben »The Q« (mit Wohnungen, Büros, Gastronomie, Einzelhandel und sozialen Einrichtungen) seit Längerem prüft, lautet die bange Frage: Beginnt 2021 endlich der Umbau?

Adresse Wandererstraße 89c, 90431 Nürnberg-Eberhardshof, www.heizhaus.org | **ÖPNV** U1, Haltestelle Eberhardshof | **Tipp** Rund 100 Meter westlich befindet sich an der Ecke Wanderer-/Leiblstraße in einer ehemaligen Telefonzelle einer der bisher zwölf öffentlichen Bücherschränke, die von der Bürgerstiftung Nürnberg im Stadtgebiet aufgestellt wurden (www.buergerstiftung-nuernberg.de).



50 Der Kettensteg

Über der Pegnitz schweben

Der Kettensteg war eine Sensation. Handelte es sich 1824 doch um die erste Kettenbrücke auf dem europäischen Festland. Nur vier Monate dauerten die Arbeiten, bis die 68 Meter lange Fußgängerbrücke zwischen Hallertor und Kreuzgasse am 30. Dezember 1824 fertig war. Gut möglich, dass da ein Wettstreit zwischen Nürnberg und Wien lief, denn in der österreichischen Metropole wurde kurz darauf mit der Rotundenbrücke ein ähnliches Modell über den Donaukanal vollendet.

Der Kettensteg ersetzte damals den hölzernen Trockensteg. Die Konstruktionspläne stammten vom Ingenieur Conrad Georg Kuppeler, der an der heutigen Technischen Hochschule Georg Simon Ohm lehrte und später auch Vorstudien für die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth im Jahr 1835 erstellte. 3,65 Tonnen Schmiedeeisen wurden für die Brücke verbaut, die ihren Namen vom Volksmund erhielt: angesichts der drei Meter langen Kettenglieder, an denen das Bauwerk aufgehängt ist.

Über 100 Jahre nach der Fertigstellung zeigte sich allerdings, dass die Querversteifungen unzureichend waren. Um die Gefahr von »Aufschaukelungen« zu bannen, wurden 1930 seitliche Eisenträger eingebaut und der Steg mit Holzpfählen abgestützt. Ein Provisorium, das fast 80 Jahre blieb, bis im Mai 2009 der Überweg aus Sicherheitsgründen gesperrt werden musste. 2010 brachte die umfangreiche Sanierung weitgehend wieder den Originalzustand als freitragende Hängebrücke; ein unter der Gehbahn eingebauter Hohlkastenträger sorgt zusätzlich für Stabilität.

Der Kettensteg ist jedenfalls ein technikgeschichtliches Denkmal und gehört seit 2000 zur »Historischen Meile«, die für das 950-jährige Stadtjubiläum ausgeschildert wurde. Durch die effektvolle Beleuchtung wirkt er abends besonders reizvoll. Und während die Pegnitz am Nägeleinswehr rauscht, kann man vom Steg den Blick bis zur Lorenzkirche genießen. Sensationell.

Adresse Maxplatz, 90403 Nürnberg-Altstadt | **ÖPNV** Straßenbahn 4, 6, Bus 36, Haltestelle Hallertor | **Tipp** Neben dem Kettensteg will die Stadt den nördlichen Uferbereich rund um den Nägeleinsplatz voraussichtlich 2022 umgestalten und einen neuen Zugang zum Fluss schaffen, wie es ein bisschen westlicher beim Kontumazgarten 2017 erfolgt ist.

